Steppke fährt aufs Land

8. Eine Feriengeschichte aus der Kinderlandverschickung der NSV.

Schon dehnen sich Schrebergärten rechts und links vom Bahndamm. An Wald und Feld und Wiesen,

an kleinen verträumten Dörfern, die mit roten Dächern und spitzen Kirchtürmen aus grünen Bauminseln leuchten, geht's vorbei und vor allem nehmen Steppkes staunende Augen ein Stück mit, hier Weiden, auf denen Kühe grasen, dort einen querfeldein hoppelnden Hasen, ein Bauernwägelchen vor einer Bahnschranke, surrende Telegraphendrähte, wellendes Korn, ein Zipfelchen Wald, roter Klatschmohn am Bahndamm, wie ein buntes, lebendiges Bilderbuch, in dem man blättert.

Fünf Stunden Bahnfahrt. Dann ist auch Steppkes Gruppe am Ziel. Ach, du lieber Gott, es ist ein winziges Dorf, dieses kleine „Büttel", ein Nichts in der Geographie, ein Punkt auf der Landkarte.

Ein kleiner ländlicher Bahnhof gleitet heran, ein Häuflein roter Dächer schart sich im Hintergrund um den runden, schiefergrauen Zwiebelturm einer kleinen Dorfkirche. Fünfzehn Ferienkinder, von einem NSV.-Helfer begleitet, steigen an der kleinen Station aus. Aber Steppke glaubt seinen Augen nicht zu trauen. Da steht ja Jungvolk und Jungmädelschaft des Dorfes zu feierlichem Empfang am Bahnhof aufgebaut. Ein lautes „Heil!", ein „Herzliches Willkommen!" und mit frischem, frohem Gesang und Trommelschlag marschiert man in das Dorf hinein bis zum Gemeindeamt, von wo aus dann die Zuweisung der kleinen Feriengäste an die Pflegeeltern erfolgt.

Der Grothenhof

Steppke kommt auf den Grothenhof, einen schönen, stattlichen Erbhof, nicht etwa seiner Größe wegen so benannt, sondern weil der Besitzer Grothe heißt. „Johann Christian Grothe" steht über dem rundbogigen Hoftor dieses alten Erbhofes. Es sind nette, freundliche Bauersleute. Die noch junge Erbhofbäuerin ist eine grundgütige Frau mit einem gutmütigen, runden Gesicht und warmen, freundlichen Augen, zu der Steppke auf den ersten Blick gleich ein ungeheures Vertrauen faßt. „Herzlich willkommen, mein Junge!" sagt sie freundlich und führt ihn in eine schöne, behagliche Wohnstube. Da steht schon ein Kaffeetisch für den kleinen Gast gedeckt. Die Kaffeekanne ...at unter einer bunten Wollhaube und ein riesiger Napfkuchen, so einer, wie ihn Steppke in der Stadt zuweilen hinter den hellen Scheiben der Bäckerläden bewundert hatte, prangt mitten auf dem Tisch. Die junge Bäuerin schenkt ihm Kaffee ein und säbelt unaufhörlich zum Zulangen auffordernd, große Stücke von diesem rosinengespickten Napfkuchen herunter.

O, wie gut gefällt es ihm hier! Nachdem er sich ausgiebig gestärkt und auch das kleine Giebelzimmerchen besichtigt hat, in dem er nun schlafen wird, geht die Erbhofbäuerin mit Steppke in den Garten, der gleich hinter dem Hause liegt. Es ist ein großer, schöner Garten mit vielen schattigen alten Obstbäumen, durch einen grüngestrichenen Lattenzaun von der Straße getrennt. Seitlich liegen sogar gepflegte Gemüserabatten und buchsbaumgesäumte Blumenbeete sowie eine kleine, luftige, grünberankte Sommerlaube mit einem Rundbeet hochstengliger Rosen davor.

Ein kleiner pausbäckiger Bub läßt mit lautem Hotthott seine hölzernen Schimmelchen über den Gartenweg traben. Aber als er die Mutter kommen sieht, läßt er die Schimmelchen im Stich und kommt mit seinen kurzen, strammen Beinchen, was haste, was kannste, und unter einem fröhlichen Gekreisch angetrudelt.

Auf der kleinen Bank, im Schatten der grünbewachsenen Laube, sitzt ein altes verwittertes Mütterchen mit einem Strickstrumpf in den fleißigen Händen. Schlohweiß ist das Haar über dem verknitterten und verwitterten Altfrauengesichtchen. Wie ein Rillensieb hat sich die Stirn gefaltet, aber die Augen, die Steppke hinter blanken Brillengläsern freundlich zunicken, haben noch die klare, helle Bläue der Jugend.

Das ist die alte Oma Grothe. Sie hat sich müde geplagt auf dem großen Erbhofe und jetzt wollen die alten Knochen nicht mehr, aber die zerschafften alten Hände müssen sich noch immer unermüdlich regen.

„Heil Hitler!" grüßt Steppke stramm. „Heil Hitler, mein Jung!" gibt die alte Frau freundlich zurück.

„Ja, Oma, nun ist er da und nun haben wir zu unseren beiden noch ein drittes Kind, noch eins mehr, was du unter deine großmütterlichen Fittiche nehmen kannst!", sagt die junge Bäuerin und lächelt ein wenig: „Stephan heißt er — aber daheim hat man ihn immer Steppke gerufen!"

Fortsetzung folgt.

Erdbeeren
täglich frisch gepflückt zum Tagespreis empfiehlt
Paul Fiedler
Ortst. Cunnersdorf.

Nähseide
Knopflochseide
Handarbeitsgeschäft
W. Fuchs, Mühlstrasse.

Sieben Tage
die grosse Funk-Zeitung
Alle deutschen Programme ungekürzt!
20 Pf.
Freitag neu · Bestellen Sie bei:
Hermann Rühle, Papier- und Schreibwaren Mühlstrasse.

Größte Auswahl
vorgez. Tischdecken
verschiedener Größe in modernsten Mustern und Stoffen sehr preiswert zu haben im
Handarbeitsgeschäft W. Fuchs
Mühlstraße 15.

Kaufmännische u. gewerbliche
Drucksachen jed. Art
liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Lest die Ottendorfer Zeitung

Gedenkfeier für Max Immelmann

An dem Grabmal des Kriegsfliegers Max Immelmann auf dem Tolkewitzer Friedhof in seinem Geburtsort Dresden veranstaltete die Wehrmacht im Einvernehmen mit der sächsischen Staatsregierung am 20. Todestag des Lufthelden am Donnerstag eine Gedächtnisfeier, zu der Vertreter aller Reichs-, Staats- und städtischen Behörden und Abordnungen der Parteigliederungen teilnahmen. Der Abordnung der Wehrmacht gehörten auch zwei Offiziere vom Geschwader „Immelmann" an. Der Minister des Innern Dr. Fritsch hielt die Gedenkrede, in der er unter anderem folgendes ausführte:

Wenn wir in dieser weihevollen Gedenkstunde am Grab Max Immelmanns stehen, so geschieht es aus der inneren Verpflichtung heraus, einen der bedeutendsten Helden des Weltkrieges zu ehren und zugleich mit Stolz zu bekennen, daß er ein Sohn unserer sächsischen Heimat war. Wenn ich am Grab von Max Immelmann im Auftrag des Gauleiters und Reichsstatthalters einen Kranz niederlege, so wollen wir damit dem kühnen Helden und Kameraden unseren Dank abstatten und zugleich an seinem Beispiel die Jugend zur gleichen Gesinnung anhalten. Aus solchen Weihestunden gewinnt die Heimat auch neue Kraft für das Aufbauwerk des Führers und seiner Idee. Nicht zufällig war Immelmann ein todesmutiger Draufgänger. Nicht von selbst war in ihm die heilige Flamme glühender Vaterlandsliebe entfacht. Und nicht allein aus sich heraus war er befähigt, der Bahnbrecher der deutschen Motorfliegerei zu werden und vom unbekannten Flugschüler zum gefeierten Helden der Luft aufzusteigen, sondern aus dem männlichen heroischen Geist unseres sächsischen Volkstums, das dem deutschen Vaterland so manchen großen Sohn geschenkt hat, erwuchs dem Sohne der Stadt Dresden der Drang, unentwegt voranzugehen. Immelmann lebte vom Geiste seines sächsischen Stammesbruders Johann Gottlieb Fichte, der hundert Jahre früher aus gewaltigem Deutschgefühl heraus seine „Reden an die deutsche Nation" mitten unter französischen Bajonetten hielt. Und wenn die Sachsen Ferdinand von Schill und Theodor Körner im Glauben an Deutschland starben, so beseelte der gleiche, Berge versetzende Glaube den ersten Flieger des Weltkrieges.

Wie horchte das deutsche Volk damals auf, als in den amtlichen Heeresberichten der Name Immelmann immer öfter genannt wurde. Und wie tief war der Schmerz, als die Kunde von seinem Absturz ins Land drang. Heute vor zwanzig Jahren war Max Immelmann zu seinem letzten Flug aufgestiegen. Es war dem großen Sachsen nicht mehr vergönnt, den ehrenvollen Auftrag zu erfüllen, den ihm die Heeresleitung gab: Die erstmalige Aufstellung einer selbständigen Jagdstaffel.

Das Deutschland des Weltkrieges hat darum dem großen Toten ein Heldenbegräbnis bereitet, wie es würdiger einem Soldaten nicht zuteil werden kann. Tausende begleiteten ihn auf seiner letzten Fahrt, und über seinem Grab donnerten die Motore einer Flugzeugstaffel dem Dahingegangenen einen letzten Abschiedsgruß nach. Man trug Baustein um Baustein zusammen und setzte schließlich dem großen Sachsensohn dieses würdige Ehrenmal hier im Urnenhain des Tolkewitzer Friedhofes. Nun senken wir wieder einmal die Fahnen vor der Allmacht des Todes und wissen doch, daß der Opfergeist unseres Immelmann im Deutschland des Nationalsozialismus wieder lebendig geworden ist. Das Grabmal ist eine unvergängliche Mahnung, dessen nicht zu vergessen, der der erste große Kampfflieger des Weltkrieges und der Bahnbrecher der deutschen Luftgeltung war.

Luftschutz als Unterrichtsfach

Im Verordnungsblatt hat das Ministerium für Volksbildung Richtlinien für den Luftschutzunterricht in den Schulen herausgegeben. Danach werden in Zukunft nicht nur in einzelnen Fächern, wie Naturlehre und Menschenkunde, die wichtigsten Beziehungen zum Luftschutz hergestellt, sondern es ist darüber hinaus für alle sächsischen Schulen ein besonderer Luftschutzunterricht angeordnet worden, der in den Volks-, Berufs- und Höheren Schulen sowie in gewerblichen Anstalten, soweit diese Jugendliche im berufsschulpflichtigen Alter unterrichten, einschließlich Handels- und Haushaltschulen, jährlich eine bestimmte Anzahl von Unterrichtsstunden umfaßt.

Letzte Nachrichten

Der Führer im Olympischen Dorf

Der Führer und Reichskanzler stattete, wie aus Berlin gemeldet wird, im Lauf des Mittwoch nachmittag dem Olympischen Dorf einen Besuch ab. Er wurde am Eingang vom Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg begrüßt, besichtigte sämtliche Einrichtungen und ließ sich von dem Erbauer, Architekt Werner March, die baulichen und technischen Einzelheiten erklären. Der Kommandeur des Olympischen Dorfes, Oberstleutnant von und zu Gilsa, unterrichtete den Führer über die organisatorischen Maßnahmen.

Der neue Leiter der Polizei

Der Reichsführer SS Heinrich Himmler, der zum Chef der deutschen Polizei ernannt wurde, wird im Herbst sechsunddreißig Jahre alt; er gehört durch seine Tatkraft, Treue und sein Wirken zu den stärksten Stützen der NSDAP. Während des Krieges trat er als Fahnenjunker beim 11. Bayerischen Infanterie-Regiment ein. Nach dem Umsturz widmete er sich dem Studium der Landwirtschaft an der Technischen Hochschule in München, wo er auch die landwirtschaftliche Diplomprüfung ablegete. Als praktischer Landwirt betätigte er sich dann vorübergehend in Waldtrudering, wo er eine kleine Geflügelwirtschaft besaß. Früh in die Politik gekommen, trat Himmler bereits in München mit der Hitler-Bewegung in Berührung. Am 9. November 1923 war er Fahnenträger der Reichskriegsflagge am Kriegsministerium in München. Nachdem er Geschäftsführer des Gaues Niederbayern geworden war, wurde er im Reich bald als der Organisator der Schutzstaffeln bekannt, die er im Jahre 1925 übernommen hatte. Unter seiner Leitung entwickelte sich die SS zum Kern der nationalsozialistischen Kampfbewegung. Vom 6. Januar 1929 an leitete Himmler als Reichsführer die gesamten SS-Formationen, denen er auch heute noch als Chef der deutschen Polizei vorsteht. Am 20. April 1934 wurde er vom Ministerpräsident Göring mit der Leitung der Geheimen Staatspolizei in Preußen beauftragt. Durch die Unterstellung der gesamten deutschen Polizei unter Himmler ist nunmehr eine lange Entwicklung abgeschlossen worden. In Zukunft sind nunmehr Schutzpolizei und Geheime Staatspolizei in der Hand des Reichsführers SS vereinigt.

Ausbreitung des Ausstandes in Belgien

Der Streik in Antwerpen hat nunmehr auch auf den Hafen von Gent übergegriffen. Seit Mittwoch vormittag liegt der Verkehr im Hafen von Gent vollkommen still. Auch die Arbeiter des Kohlenhandels und die Metallarbeiter streiken. In der Genter Textilindustrie sind Teilstreiks ausgebrochen. Der Hafen wird seit Mittwoch von starken Gendarmerie- und Polizeiabteilungen bewacht. Auch in Brüssel, das bisher vom Streik verschont geblieben ist, machen sich Anzeichen des bevorstehenden Streiks bemerkbar.

Blutiges Begräbnis in Kowno

Bei der Beerdigung eines Sägewerkarbeiters in Kowno, der den jüdischen Großunternehmer Kamber erschoß und sich gleich darauf selbst das Leben nahm, versuchte die Arbeiterschaft eine Kundgebung durchzuführen. Etwa 10 000 Arbeiter hatten sich an der Leichenhalle eingefunden. Als die Menge den Leichenzug über die Hauptstraße vorbei am Palais des Staatspräsidenten leiten wollte, schritt Polizei ein. Die Polizeikette wurde jedoch von der Menge durchbrochen, die, die Sargträger mit dem Sarge voran, gegen die Kette anstürmte. Es kam zu einem schweren Zusammenstoß. Nach einer Salve in die Luft schoß die Polizei scharf und wandte auch Tränengasbomben an. Fest steht bisher, daß zwei Personen getötet wurden.

Vierzehn Nationen kämpfen in Sachsen

Am 5. Juli wird erstmalig in Sachsen der „Große Preis von Europa" für Motorräder ausgefahren werden. Zu diesem großen Rennen haben bisher vierzehn Nationen zugesagt. Die Länder werden ihre besten Vertreter entsenden, so daß am 5. Juli auf der Rennstrecke bei Hohenstein-Ernstthal mit einem heißen Kampf zu rechnen ist. Zur Zeit werden bereits umfangreiche Vorbereitungen getroffen, um einen reibungslosen Verlauf dieser großen motorsportlichen Veranstaltung zu gewährleisten.